Einen Wandel in Gang setzen

«Weshalb gelingt kein breiter gesellschaftlicher Aufbruch in eine solidarische und nachhaltige Zukunft? Weshalb können die Wenigen weiterhin auf Kosten der Vielen profitieren? Und was treibt uns trotz allem an, wenn die Kräfte, die Veränderung verhindern, so mächtig sind?»

Autor:innen

Nadja Mosimann und Pascal Zwicky arbeiten bei Denknetz.

Krise. Immer. Überall. Seit mindestens 20 Jahren rollt eine Kaskade aus Wirtschafts-, Klima-, Demokratie- und anderen Krisen über uns hinweg und eine Krise verschärft die nächste. Längst stellt sich deshalb die Frage, ob der Begriff «Krise» überhaupt noch passt. Denn Krise suggeriert, dass irgendwann die Rückkehr zur Normalität möglich ist. Doch was, wenn wir gerade in ein neues Zeitalter eintreten – geprägt von Klimakollaps, wachsender Ungleichheit und neuen Machtkonzentrationen? Krise als the new normal.

Dabei wissen wir heute mehr denn je über die Welt. Wir erfahren in Echtzeit über Konflikte und Katastrophen und sehen, wo protestiert, gestreikt und gekämpft wird. Wir können innerhalb von Sekunden eine Petition unterschreiben, einen Aufruf teilen oder einen Hashtag verbreiten. Und trotzdem ist gesellschaftliche Veränderung nicht einfacher geworden. Vielleicht gerade wegen dieses permanenten Rauschens?

Seit sicher zwei Jahrzehnten stellt sich die Linke die Frage, weshalb sie in der Defensive ist. Weshalb bleibt das grosse Ganze, wie es ist? Weshalb gelingt kein breiter gesellschaftlicher Aufbruch in eine solidarische und nachhaltige Zukunft? Weshalb können die Wenigen weiterhin auf Kosten der Vielen profitieren? Und was treibt uns trotz allem an, wenn die Kräfte, die Veränderung verhindern, so mächtig sind?

Diesen Fragen geht Denknetz seit seiner Gründung vor mehr als 20 Jahren nach. Wir analysieren Machtverhältnisse, entwickeln Reformvorschläge und suchen nach Wegen, wie aus Ideen gesellschaftliche Kraft werden kann. Denn Wandel braucht Menschen, die sich zusammentun, organisieren, streiten, Druck aufbauen – und manchmal auch einfach anfangen.

Vielleicht ist genau das die schwierigere Frage: Wie wird aus einer guten Idee eine soziale Bewegung? Und aus einer Bewegung gesellschaftliche Macht?

Danach haben wir für die folgenden Seiten gefragt: Was tun progressive Akteur:innen ganz konkret, um einen Wandel in Gang zu setzen? Wir haben Organisationen und Initiativen aus unterschiedlichen Bereichen angefragt und sie gebeten, kurz von ihrer Arbeit, ihren Erfahrungen und ihren Vorstellungen zu erzählen.

Die Resonanz war überschaubar: Von 15 angefragten Organisationen haben sich neun zurückgemeldet. Ist das Desinteresse – oder liegt es an uns? Vielleicht erzählt die geringe Resonanz selbst schon eine Geschichte. Wer hat die Zeit und die Ressourcen, auf eine solche Anfrage zu reagieren? Wer kann sich Sichtbarkeit leisten? Und wer arbeitet dezentral, ehrenamtlich oder mit kleinen Teams, sodass selbst eine kurze Anfrage schnell zur zusätzlichen Aufgabe wird?
Gerade viele kleine, unabhängige und selbstorganisierte Organisationen und Initiativen verfügen über wenig Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit – darunter queere, migrantische, Schwarze, feministische und antirassistische Organisationen. Darüber hinaus haben genau diese Kollektive generell weniger Zugang zu Öffentlichkeit, Medien und Institutionen. Verwechseln wir deshalb geringere öffentliche Präsenz nicht mit fehlender politischer Relevanz. Diese Organisationen sind nicht einfach Stimmen, die in der Debatte noch fehlen. Sie organisieren heute Menschen, schaffen heute Räume, bauen heute Gegenmacht auf und verändern heute konkrete Lebensbedingungen.

Die folgenden kurzen Antworten sind deshalb kein vollständiges Panorama und kein Inventar der «progressiven Bewegung». Sie sind ein Kaleidoskop: vielfältig, unvollständig und manchmal widersprüchlich. Aber sie zeigen, wo Menschen heute ansetzen – und wie unterschiedlich Wege des Wandels aussehen können.

Dabei fällt auf: Politischen Wandel initiieren wir heute gleichzeitig online und offline. Ein Aufruf kann in wenigen Stunden Tausende Menschen erreichen, eine Kampagne über Social Media sichtbar werden. Doch Reichweite allein macht noch keine Bewegung. Gerade die US-Primaries dieses Jahres zeigen, wie viel politische Kraft entstehen kann, wenn digitale Mobilisierung auf Menschen trifft, die sich vor Ort zusammentun, an Türen klopfen, Gespräche führen und gemeinsam Strukturen aufbauen.

Ein Algorithmus verteilt Aufmerksamkeit. Organisierung bündelt Macht.

Veränderung beginnt damit, dass wir uns irgendwo einmischen – in einer Gewerkschaft, einer Initiative, einem Verein, einer Nachbarschaft, einer politischen Gruppe oder ganz einfach dort, wo wir leben und arbeiten. Dabei dürfen wir leise oder laut sein, unbequem oder vermittelnd, neugierig oder entschlossen, organisiert oder spontan, protestierend oder aufbauend, auf der Strasse oder im Alltag. Hauptsache, wir bleiben nicht allein, denn Wandel braucht nicht nur progressive Perspektiven, sondern auch progressive Praxis.

Die Revolutionäre Jugend Zürich

Für einen Wandel braucht es einen Bruch – einen Bruch mit dem Kapitalismus, der am Ursprung unserer Ausbeutung steht und auf Unterdrückung fusst. Deshalb lehnen wir sämtliche reformistische Positionen ab. Erst recht die, die auf den bürgerlichen Staat setzen – dieser ist unser Feind. Unsere Richtschnur ist eine revolutionäre Perspektive. Entsprechend sind wir dort, wo ein Bruch mit dem Kapitalismus angelegt ist oder fassbar wird. Wir setzen dabei auf die Kraft der Jugend, die weltweit immer wieder Trägerin von Kämpfen und Bewegungen war und ist. Um unsere eigene Schlagkraft zu erhöhen und zu kämpfen, braucht es Organisierung. Wir wollen so die eigene Handlungsfähigkeit entwickeln, in einem breiteren gesamtgesellschaftlichen Prozess hin zur Revolution. Letztlich sind geschliffene Texte alleine aber billig, was zählt ist die Praxis. Militante erkennt man in erster Linie an ihrem Handeln, nicht an ihren Worten.

Die Revolutionäre Jugend Zürich ist das Jugendplenum des Revolutionären Aufbaus Zürich. Mehr Informationen unter rjz.ch.

Dezentrum

Als Think & Do Tank setzt sich das Dezentrum ein für eine digitale Transformation, die uns als Gesellschaft zugutekommt. Im Zentrum vieler Projekte stehen *Digital Literacy* und *Futures Literacy*, zwei Kompetenzen, die angesichts der rasanten Entwicklung generativer KI zunehmend zusammengedacht werden müssen.

KI verändert nicht nur, wie Informationen produziert und verbreitet werden. KI-Bilder, Deepfakes und massenhaft generierte Inhalte beeinflussen auch, was wir für real halten und wie wir uns die Zukunft vorstellen. Sie verstärken bestehende Narrative und prägen unsere Vorstellungsräume, bevor wir eigene Zukunftsbilder entwickeln.

Digital Literacy hilft, technologische Entwicklungen zu verstehen und digitale Inhalte kritisch einzuordnen. *Futures Literacy* öffnet den Blick dafür, dass die Zukunft nicht feststeht, sondern gestaltet werden kann. Zusammen helfen beide Kompetenzen, sich in einer sich schnell verändernden Welt zu orientieren.

Ob im Umgang mit Online-Radikalisierung, Desinformation, Überwachung oder digitaler Souveränität: Das Dezentrum arbeitet an Projekten, die Menschen und Organisationen unterstützen, die Digitalisierung mitzugestalten und als Gesellschaft handlungsfähig zu bleiben. Gerade in Zeiten radikaler Unsicherheit ist dies wichtiger denn je.

Das Dezentrum ist ein Think & Do Tank für Digitalisierung und Gesellschaft. Es erforscht technologische Entwicklungen, entwickelt Zukunftsszenarien und setzt Impulse für eine digitale Transformation, die der Gesellschaft dient. Mehr Informationen unter dezentrum.ch.

Feministisches Streikkollektiv Zürich

Care-Arbeit ist die Grundlage jedes Lebens. Alle Menschen sind im Laufe ihres Lebens immer wieder in unterschiedlichem Umfang auf Care angewiesen. Aber mit der kapitalistischen Profitlogik lässt sich Care nicht vereinbaren.

Im Feministischen Streikkollektiv (FSK) verbünden sich FLINTAS und setzen sich ein für einen Wandel hin zu einer Gesellschaft, in der Care im Zentrum steht und für alle Menschen zugänglich ist. Für diesen Wandel unterstützt das FSK Arbeitskämpfe, vor allem in Care-Berufen, setzt sich mit Workshops für Bildung und Politisierung ein und organisiert seit 2019 jeden 14. Juni Demos, um feministischen, antikapitalistischen, antirassistischen Kämpfen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen.

Drei zentrale politische Forderungen hat das Feministische Streikkollektiv Zürich im Rahmen der Kampagne Care-Steik 2027 aufgestellt:

- Arbeitszeitverkürzung auf 25 Stunden pro Woche
- Kostenlose Gesundheitsversorgung für alle
- Vergesellschaftung des Wohnraums

Das Feministische Streikkollektiv Zürich ist ein Zusammenschluss von FLINTAQ-Personen, die gemeinsam für eine gerechtere, feministische Zukunft kämpfen. Mehr Information unter feministischerstreikzuerich.ch.

JUSO

Der Kapitalismus liegt im Sterben und ein Gefühl der Ohnmacht hat sich in unserer Generation breitgemacht. Die Verunsicherung ist gross: Wenn wir die Entwicklungen bis hierhin nicht aufhalten konnten, wie soll es uns in Zukunft gelingen? Als JUSO kämpfen wir aktiv gegen die Gleichgültigkeit und Frustration an. Unsere Aufgabe ist es, junge Generationen zu politisieren und auszubilden. Mithilfe von konkreten politischen Projekten stellen wir grosse systemische Fragen und haben darauf klare Antworten. Neben der Bourgeoisie ist unser grösster Feind die Hoffnungslosigkeit. Wir wollen Klassenbewusstsein in unserer Generation schaffen und aufzeigen, dass es sich lohnt, für unsere Zukunft zu kämpfen. Wir geben unseren Mitgliedern ein solides ideologisches Fundament, politstrategisches Denken, konkrete politische Werkzeuge und ein Netzwerk von (alt-)JUSOs an die Hand. Das alles nehmen sie mit für ihr späteres Engagement in der SP und anderen Parteien, in Gewerkschaften, NGOs, Bewegungen, Kollektiven, im Studium oder am Arbeitsplatz. Denn: Veränderung schaffen wir nur zusammen.

Die JUSO ist die sozialistische Jugendorganisation der Schweiz. Jugendliche und junge Erwachsene engagieren sich für eine andere, gerechtere Gesellschaft. Mehr Informationen unter juso.ch.

Unia

Die gewerkschaftliche Arbeit der Unia hat die Stärkung der Rechte aller Arbeitnehmenden, ohne jegliche Diskriminierung, und soziale Gerechtigkeit zum Ziel. Darum setzen wir uns ein für den Schutz der Arbeitnehmenden, für soziale Sicherheit, für die Verbesserung der Löhne und gegen Ausgrenzung. Wir definieren uns als inklusive Bewegung, die für die 99 Prozent der Gesellschaft einsteht. Dementsprechend stellen wir uns dezidiert gegen Autoritarismus, Souveränismus und antidemokratische Tendenzen. Unsere Ziele erreichen wir, indem wir als Gewerkschaft wachsen und den Organisationsgrad in Branchen verbessern, die bisher wenig organisiert sind. Ein wichtiges Instrument sind Gesamtarbeitsverträge, die gute Arbeitsbedingungen festlegen und deren Einhaltung wir auch wirksam kontrollieren. Wir möchten unsere Mobilisierungskraft sowie unsere Kommunikation mit potenziellen Mitgliedern verbessern sowie die Bindung der derzeitigen Mitglieder stärken. In den Betrieben, in unseren Branchen, branchenübergreifend und in der Gesellschaft entwickeln wir gezielt Kampagnen, um unsere Ziele wirksam zu erreichen und schaffen immer wieder Momente der gelebten Solidarität.

Die Unia ist die grösste Gewerkschaft der Schweiz. Sie kämpft für bessere Arbeitsbedingungen, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung. Mehr Informationen unter unia.ch.

Proberaum Zukunft

Was wäre, wenn Marine Le Pen Präsidentin Frankreichs würde, die USA aus NATO und UNO austräten und sich die verbleibenden Demokratien neu formieren müssten? Im Pre-Enactment «Die Allianz der letzten Demokratien» wurde dieses Szenario am Zürcher Theater Spektakel zum politischen Spiel: Das Publikum schlüpfte in die Rolle von Delegierten und musste entscheiden, ob die Schweiz einer neuen Allianz der Demokratien beitreten soll.

Solche Zukunftsexperimente machen gesellschaftliche Veränderung erfahrbar. Sie durchbrechen die Vorstellung, dass Zukunft einfach linear aus der Gegenwart hervorgeht, und eröffnen Räume für andere Möglichkeiten. Gerade für die Linke ist das wichtig. Denn wer Wandel gestalten will, muss nicht nur Symptome bekämpfen, sondern die Bedingungen verändern, die Krisen hervorbringen.

Die Rechte hat gelernt, Krisen politisch zu nutzen. Die Linke muss dem eine eigene Vorstellung von Zukunft entgegensetzen, die eine wirkliche Alternative zum Bestehenden eröffnet. Kollektive Imagination kann helfen, diesen Vorstellungsraum zu füllen: Was wäre möglich, wenn wir die Bedingungen verändern? Und was bedeutet das für die Gegenwart?
→ Längere Version auf denknetz.ch

Proberaum Zukunft schafft seit 2017 Räume, in denen Menschen Zukunft nicht nur denken, sondern praktisch erproben. Mehr Informationen unter proberaum-zukunft.ch.

GRÜNE Schweiz

Wie bringen wir den Wandel ins Rollen? Unsere Antwort ist die Verbindung der Kräfte: Gemeinsam mit den sozialen Bewegungen tragen wir den Wandel sowohl im Parlament als auch auf der Strasse unüberhörbar vorwärts. Wir GRÜNE vereinen die progressiven Stimmen und tragen den Druck von den Feldern, den Quartieren und den Streiks direkt in die politischen Debatten. So stoppen wir die Klimakrise, indem wir den fossilen Ausstieg sozial verträglich anpacken und uns aus dem Klammergriff der Lobby befreien. Hand in Hand mit der feministischen Bewegung bekämpfen wir das Patriarchat an der Wurzel, fordern gleichen Lohn und das Ende von Gewalt. Und Seite an Seite mit der Zivilgesellschaft verteidigen wir Menschenrechte und Frieden gegen Profitinteressen. Indem wir parlamentarische Arbeit und ausserparlamentarischen Aktivismus zusammendenken, brechen wir Blockaden auf und ebnen den Weg für eine solidarische Zukunft.

Die GRÜNEN Schweiz setzen sich für den Schutz von Umwelt und Klima, soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung ein. Sie kämpfen für eine solidarische Gesellschaft, Menschenrechte und Frieden. Mehr Informationen unter gruene.ch.

Der Verein Loconomie

Gemeinsam das eigene Getreide anbauen, Ölsaaten, Gemüse, Kräuter und Blumen, Obstbäume, eine Esshecke … Wie sieht die Kulturlandschaft aus? Was kommt auf unsere Teller? Die Beteiligten einer solidarischen Landwirtschaft (Solawi) organisieren Wirtschaft konkret vor Ort – partizipativ, genussvoll, ökologisch, sozial – und knüpfen an die Tradition von «Commons» an, ein bewährtes Konzept, das schon viel länger existiert als der Kapitalismus. Entfremdung rückabwickeln: Konsumierende sind oft als Genossenschaft organisiert und werden zu «Prosumierenden», ein Wortspiel zwischen «produzieren» und «konsumieren». Bezahlt werden nicht die Produkte, sondern der Betrieb. Das ist partizipative demokratische Wirtschaft, ein System-Change, der auch auf andere Branchen angewendet werden kann: Kleider, Möbel, Gesundheitszentren, Theater …

Der Verein Loconomie fördert lokale und kooperative Ökonomie und setzt sich für eine Demokratisierung der Wirtschaft ein. Er ist Träger der Kooperationsstelle für solidarische Landwirtschaft. Mehr Informationen unter solawi.ch.

Aktion Viertel

Das Recht auf Rechte. Diese berühmte Definition der Staatsbürgerschaft von Hannah Arendt ist keine nationalromantische Überhöhung, keine naive Vorstellung von Gleichheit in strukturell patriarchalen, kapitalistischen und rassistischen Gesellschaften. Sie ist eine simple Feststellung: In einer Welt von souveränen Nationalstaaten sind unsere Rechte und deren Verwirklichung letztlich an die Staatsbürgerschaft geknüpft – ob uns das passt oder nicht. Die Staatsbürgerschaft ist noch immer der einzige Garant für absolute Aufenthaltssicherheit und für tatsächliche politische Gleichstellung. Die Schweiz schliesst heute 27 Prozent ihrer Bevölkerung von der Staatsbürgerschaft und damit von der Demokratie aus. Das ist unhaltbar, so wie der Ausschluss der Frauen vor 1971 einer Demokratie unwürdig war. Deshalb haben wir 2023 die «Demokratie-Initiative» lanciert, über die bald abgestimmt wird. Unter anderem mit über 20 Lokalkomitees in der ganzen Schweiz und mit persönlichen Einbürgerungsgeschichten machen wir dieses Demokratiedefizit sichtbar: auf der Strasse, am Küchentisch, im Parlament, und an der Urne. Schliesslich wird sich die Feststellung durchsetzen: Es ist genug Bürgerrecht für alle da.

Die Aktion Viertel kämpft für eine Schweiz, in der alle Menschen gleichberechtigt dazugehören – unabhängig vom Pass. Sie setzt sich für gleiche Rechte und politische Mitbestimmung ein. Mehr Informationen unter viertel.ch.